

7

Nicht gegen, sondern Für die Juden = Emancipation.



Wie kann es bei uns besser werden?

Wenn jeder Scribler den Nächsten schmähen kann,
Verschwinden soll das Unrecht hier auf Erden —
Doch nimmt die Presse auch das Schlechte an.

Das ein Verfasser so schlecht kann denken,
Und hilft der Nächsten Recht verschmähen,
Das gute Recht läßt sich nicht mehr beschränken,
Auch Hilfe wird dem armen Volk geschähen.

Jenes Blatt bei Anton Benko gedruckt, gegen die Emancipation der Juden, veranlaßt mich, auch ein Wort der freien Presse zu übergeben.

Menschenliebe soll unsere Federn leiten, zum Wohl und zur Belehrung des Nächsten. Nicht aber Haß, Unterdrückung und Mißgunst predigen. Die heiligen Rechte der Menschheit sind es, die die freie Presse befördern wird, auch jedem Volke stehen diese Forderungen zu. Warum will jener Scribler das jüdische Volk davon ausschließen? Das ihnen keine Duldung, Aufnahme und bürgerliche Gleichstellung werden soll, weil Haß und Neid seine Feder leitete.

Das arme seit Jahrtausenden gedrückte Volk, dem von jeher wenig Rechte zugestanden wurden, daß sie keine bürgerlichen Gewerbe erlernen durften, indem in damaligen Zeiten der katholische Glaube mit zu viel fantastischen Dogmen dagegen war, um den Israeliten den katholischen Glauben mit diesen und noch andern Repressalien aufdringen zu wollen. Die Zeit hat sich wohl seit jenen blinden Tagen anders gestaltet, und man hat sich bewogen gefunden, dieser heimathlosen Nation mehr Duldung angedeihen zu lassen, daß man ihnen endlich auch die Erlernung bürgerlicher Gewerbe gestattete, denn ungeachtet erschwerte man ihnen diese Begünstigung von allen Seiten, so daß nur wenige davon Gebrauch machen konnten. So mußte sich das arme Volk bloß auf den Schacher beschränken, denn sie auch noch bis jetzt betreiben. Eingewurzelt in ihre Naturen, sind die meisten nur diesem Geschäft gewachsen.

Die Geschichte hat es bewiesen, und beweist es noch täglich, daß sie die besten Spekulanten sind, die Industrie und Fleiß befördern, und durch ihre Thätigkeit hervorrufen. Daher entstanden denn unter dieser Nation Millionäre, auf die die christlichen Juden (sprich: wörtlich) mit Neid und Mißgunst blicken.

In frühern Zeiten, wo die Vorfahren ein bedeutendes Grundvermögen den jetzigen Millionären erwarben, und ihren Nachkommen den Grund zu ihrem Reichthum legten, diese

73

Zeiten sind längst vorüber. Die Civilisation schritt immer mehr von Generation zu Generation vorwärts, daß auch die Juden nicht zurückblieben. Wir zählen in unserer Mitte Wien's die achtbarsten jüdischen Kaufleute, Männer, die an Bildung, Menschenliebe, Wohlthun und edler Hilfe es nicht fehlen lassen, die christliche Armuth zu unterstützen.

Ich Schreiber dieses, ein Mann von 70 Jahren, der ich durch Krankheit und Nahrunglosigkeit an den Bettelstab gerieth, ich sah mich gezwungen, bei mehreren sehr reichen christlichen Bekannten, zur Aufhülfe meines darniederliegenden Geschäftes um ein Darlehn zu bitten, gegen ein Unterpfand, daß ich aber nicht ins Leihamt tragen konnte, indem solche Gegenstände nicht angenommen werden. Es ist eine alterthümliche Kunstarbeit, besteht in einem schönen Damen-, Bücher- und Toilettkasten mit einigen hundert Figuren und Vergoldung decorirt, darauf bedurfte ich 100 fl. C. M., indem er aber mehr werth ist. Keiner von so vielen, denen ich meine Noth klagte, half mir. Endlich sprach ich auch den Herrn Hofjuwelier Anton Biedermann darum an, dieser edle Herr gab mir 100 fl. C. M., ohne den Kasten zu nehmen, indem er sagte: Sehen Sie zu, daß Sie diesen Kasten gut verkaufen, damit Ihnen noch ein größerer Fond erwachse zur Betreibung Ihres Geschäftes. Dankbarkeit führte mir die Feder, daß ich hiermit dieses erwähnte.

Sie, — unberufener Emancipations-Gegner, — frage ich: Wie können Sie alle die hier achtbaren reichen und angesehenen Israeliten, frech und übermüthig schelten, so auch die jüdischen Literaten und Journalisten, unverschämt nennen? Die Letztern sind Ihnen natürlich ein Dorn im Auge, weil ihnen Ihr Talent und Verstand abgeht, und der Erstern ihr Geld Ihnen fehlt. Die Tendenz Ihres Blattes prediget dem Volke Haß und Verfolgung gegen die Juden, indem Sie nur ihnen die allgemeine Theurung zuschreiben. — Hat das arme Volk etwa die Erdäpfel behert, daß sie nicht gerathen sind? Daß aus solchem Mißwachs mehrere Produkte steigen, liegt in der Natur der Sache.

Sie behaupten in Ihrem Blatte, daß Wien sich in kurzer Zeit, mit so viel Juden bevölkern werde, daß daraus für uns Verderben erwachse, wenn die Emancipation den Juden gestattet werde. Unnöthige Sorge! weisere Männer als Sie, werden die Uebersiedelung aus fremden Staaten, und so auch aus unsern Provinzen so zu ordnen wissen, wie es Recht ist.

Der hier ansässige, hier geborne Israelit wird nebst andern Confessionen ein volles Recht erlangen, dafür ist ihm schon der Weg gebahnt, und bedarf keines Zweifels mehr.

W. Becker.

Gedruckt bei M. Zell, Leopoldstadt, Weintraubengasse Nr 505.